

Neue Lyrik der Freundesliebe

Autor(en): **Balzer, Hans / Ubrich, Rainer Michael / Graf, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **24 (1956)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-567397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Lyrik der Freundesliebe

Die Nacht

*Steig' hernieder, traumverloren,
Dunkle Schattenkönigin.
Decke deinen blauen Mantel
Ueber unsre Erde hin.*

*Deines Atems sanfte Kühle
Streichet tröstend durch das Land
Und des Tages Schmerzen schwinden
Unter deiner milden Hand.*

*Nieder beugst du dich zum Schläfer,
Hauchst auf seine Stirn den Kuss,
Und es tropft aus deinem Munde
Aus der Ewigkeit ein Gruss.*

Hans Balzer, Rostock.

SONETT

*Wirf alles von dir, was dich hemmt,
mir nah zu sein, tritt vor mich, nackt und bloss.
Von nicht'ger Menschenmeinung reiss dich los
und was dein krankes Herze noch beklemmt.*

*So wie die Sturmflut Inseln überschwemmt,
so flutet meine Liebe über dich,
und rettungslos, ich fühl's, vergehe ich,
wenn deine Sanftmut diese Flut nicht dämmt.*

*Ach, allzulange warst du fremd und fern,
ich möchte endlich deine Lippen spüren
und deinen Leib mit meiner Hand berühren.*

*Und dass ich bei dir wieder beten lern'
zu unsern Göttern, die ich unterdessen
vor Harm und Pflichten lange schon vergessen.*

Rainer Michael Ubrich, Stuttgart.

Aus dem Band «Seelen, die verboten sind», 1955. Im Selbstverlag des Verfassers.

FRAGE

*Wann werden Kerzen wieder brennen,
Die goldenfarbnen, an der Wand?
Wann wird ihr Leuchten wieder kennen
Dein Antlitz, das zurück mir fand?*

*Es ist Musik dir zubereitet,
Die Instrumente warten schon,
Die Flöte, die so hell begleitet
Des Cembalos vertrauten Ton.*

*Es will die Klarinette klingen
Und der Oboe gedämpfter Ton,
Sie alle wollen wieder singen,
Dein Lauschen ist ihr schönster Lohn.*

*Die Schwelle wartet deiner Schritte,
Es sucht nach deiner meine Hand,
Du, aller Harmonien Mitte,
O kehre zurück aus fernem Land!*

Christian Graf.

Der Wartende

*Einmal stehst du doch vor meiner Tür —
. . . und dann hab' ich dich hereingelassen,
und ich kann es immer noch nicht fassen . . .
Hände zittern, meine überblassen,
wenn ich dich da in das Zimmer führ'.*

*Bist du müde? Bitte, setz' dich her.
Lass den Mantel an, sonst wirst du frieren,
musst dich wirklich nicht vor mir genießen.
Manchmal wollte ich den Mut verlieren,
aber davon sprech' ich jetzt nicht mehr.*

*Gib mir einmal wieder deine Hand.
Ach, mein Zittern wird vorübergehen.
Lass' dir in die guten Augen sehen:
Du bist da, bist da, soll ich verstehen,
und dann lehn' ich schluchzend an der Wand.*

François de Bourget.

Glaube

*Eines Tages wirst du vor mir stehn,
und ich weiss sofort, dass du es bist,
der von Gott mir zugewiesen ist,
dass fortan wir gleiche Wege gehn.*

*Scheu und staunend wird sich unser Blick
grüssen, wie wir nie zuvor getan;
unsre Hände werden still sich nahn,
und ihr Druck besiegelt das Geschick.*

*Unbegreiflich selig lodert Glut
zweier Herzen, und im Ueberschwang
reinsten Glücks ertönt ihr Lobgesang:
alles Leben und der Mensch ist gut!*

Heinz Birken, Berlin.